

„Man reist nicht um anzukommen, sondern vor allem um unterwegs zu sein“.

Sie sehen hier zwei Welt-Bürger,
die...gemeinsam....das Talent haben,
Menschenfischer zu sein, mit ungewöhnlichen
intellektuellen und rhetorischen Fähigkeiten.

In beiden lodert das Feuer der Leidenschaft,
Sie hören nie beim Komma auf. Sie wollen
zum Punkt kommen.

Wenn es sein muss, können beide unsere
komplexe Welt in einem abendfüllenden
Vortrag so lange erklären, bis der letzte
Zuhörer mit einem „ja so muss es wohl sein“
kapituliert.

Sie haben aber beide dieses seltene Talent, das was zu sagen ist, zu emotionalisieren und in einem Feuerwerk von 30 Sekunden abzufeuern, der Länge eines TV-Werbespots, und wie es immer häufiger scheint, sind diese 30 Sekunden die neue Maßeinheit für die Aufnahmefähigkeit der Rezipienten.

Im letzten Jahr zogen Bono und auch Fischer von Stadt zu Stadt, um Menschen einzufangen - Basisdemokratie für den einen, Massenhysterie für den anderen.

Herr Fischer, Sie haben im letzten Jahr im Wahlkampf eine mühselige Tour über Marktplätze und Festsäle, 98 Stationen hinter sich, um 100.000 Menschen zu erreichen. Zum Schluss mit einer Stimme wie ein Rockstar. Und keiner hat Eintritt bezahlt.

Würden Sie tauschen wollen?

Bono begann im letzten Jahr seine Welt-Tournee als Menschensammler – alle 90 Konzerte ausverkauft - bis jetzt 3 Millionen Besucher - 5 mal Madison Square Garden hintereinander ausverkauft und bis Ende diesen Jahres wird Bono mit 120 Konzerten in 26 Ländern in allen 5 Kontinenten gewesen sein. Im Februar werden wieder die Grammys verliehen, Bono und U2 haben schon 17 und sind in diesem Jahr wieder in 5 Kategorien nominiert - mehr geht nicht.

Bono ist der größte Rockstar dieser Zeit. Seine Konzerte sind mehr als Musik. Sie sind Botschaft, Happening, Treffpunkt einer neuen, vernetzten Generation, die diese Welt nicht mehr eindimensional sehen will. „**Church of the people**“ schrieb ein Kritiker, Bono predigt manchmal länger als ein Lied lang ist. Man hört ihm zu, er ist authentisch, wenn er vom Aufbruch in eine größere Welt spricht, Globalisierung so wie Clinton sie beschreibt: „gegenseitige Abhängigkeit“.

„Globalization means to move the world from interdependence to integration .. to an integrated global community... rooted in shared benefits... shared responsibilities..... and shared values. We simply can not escape each other, that's all it means. For good or ill we are tied together.

Bono und Joschka Fischer gehören beide zur Generation, die vom großen Bob Dylan beeinflusst wurde. Joschka Fischer war bei seinem letzten New York-Besuch als Außenminister abends im neuen Bob Dylan-Film „no direction home“.

Bonos letztes Buch beginnt mit einem Vorwort von Bob Dylan, das ihn trefflich beschreibt. Da schreibt Bob Dylan:

„Ein Abend mit Bono ist wie ein Essen im Zug-Restaurant, immer auf Achse, immer in Bewegung“.

Bono hat die Seele eines antiken Dichters und man muss behutsam mit ihm umgehen. Er kann brüllen, dass die Wände wackeln.

Die alten Wahrheiten von Bob Dylan sind die heutigen geblieben. Erinnern Sie sich an diese??

“Come gather ‘round people / wherever you roam / And admit that the waters around you have grown / And accept it that soon / You’ll be drenched to the bone / If your time to you is worth savin’ then you better start swimmin’ / Or you’ll sink like a stone /For the times they are a-changing’.”

Herr Fischer, Bono hat Sie in seinem Buch auf Seite 213 lobend erwähnt und das heißt was.

Er teilt Politiker in 3 Gruppen ein:

1. Eine Minderheit, die überfordert oder einfach bescheuert ist.
2. Eine Minderheit von klugen und ziemlich fähigen Leuten und

3. eine Mehrheit, die schlicht und einfach stumpf dasitzt und darauf wartet, bis es endlich vorbei ist.

Bono ist ein Kreuzritter. James Traub schrieb über ihn in der New York Times: „**He is a kind of “one-man state” who fills his treasury with the global currency of fame.**” Er nutzt seine Stellung und sein Talent, Menschen zu mobilisieren und zu solidarisieren. Und warum? Vor Studenten der Harvard Universität hat er es am kürzesten gesagt.

“I am rebelling against the idea that the world is the way the world is and there’s not a dammed thing I can do about it”.

Und wenn wir schon beim Zitieren sind Da gibt es ein Bild, das mir haften geblieben ist, weil es immer wieder in seinen Büchern auftaucht und ihm demnach wichtig erscheint:

„Wenn man intellektuell neugierig ist, wird man jeden Stein aufheben und schauen was drunter ist und wie er von der anderen Seite aussieht.

Und manchmal hebt man auch die Krabbeltiere darunter mit auf, und die beißen dich“.

Am Anfang einer abrupten Lebensänderung - diesem „mind-switch“ - steht meist ein schockierendes Erlebnis.

Für Bono war es eine BBC-Sendung 1984 über den Hunger und das Elend in Äthiopien. Daraus wurde das spektakuläre Live AID 1985.

„Wer redet, muss auch was tun“, sagt Bono und geht für fünf Wochen mit seiner Frau nach Äthiopien, um in einem Hilfsprojekt im Waisenhaus mitzuarbeiten.

In den letzten Tagen kommt ein ausgehungertes Vater mit seinem Sohn zu Bono und sagt: „Bitte nehmen Sie meinen Sohn mit, ich liebe ihn und ich möchte, dass er lebt. Wenn er bei mir bleibt, wird er sterben. Wenn er mit Ihnen geht, wird er leben.“

Dieses und andere schockierende Erlebnisse sind der Auslöser für Bonos Entwicklung.

Auch wenn wir die Bilder hundertfach gesehen haben, wir können dem, was um uns passiert, nicht entkommen.

Wir können dem nicht entkommen, dass alle 3 Sekunden ein Kind an den Folgen extremer Armut stirbt. Der Tag hat 86.400 Sekunden.

Time Magazin hat Bono vor 4 Wochen zum Mann des Jahres gewählt.. wegen seines Engagements für Afrika und beschreibt in der Titelstory das Elend dieses Kontinents so:

This is not about pity. It's more about passion. Pity sees suffering and wants to ease the pain. Passion sees injustice and wants to settle the score.

Bono hat die Kette von Wirkung und Ursache zu Ende gedacht und an diese Kette legt er alle, die Macht und Einfluss haben..

Wenn er sieht, dass er auf der Ebene der Finanzminister nichts erreicht, geht er zu den Regierungschefs bis an die obere Stufe, seinen Status nutzend, um Weltpolitik mitzugestalten, Entscheidungen der G8 zu beeinflussen und die Durchsetzung einzufordern. Selbst den Papst lässt er nicht aus, schenkt ihm seine Brille, damit er die Welt mal pink sehen darf, gegen das Versprechen, sich für die Entschuldung einzusetzen.

Bono hat über 15 Jahre diese Entschuldungsdebatte vorangetrieben. Er fordert jetzt die G8 Beschlüsse von Gleneagles ein: die Verdoppelung der Hilfe bis 2010, damit die Zusage von 25 Milliarden Dollar für Afrika eingehalten wird.

Er schleppt den amerikanischen Finanzminister O'Neil durch Afrika und bringt dessen Nachfolger Snow soweit, Gelder freizugeben.

Und Snow geht sogar soweit, Bono als Präsident der Weltbank vorzuschlagen und eine Nominierung zum Friedensnobelpreis einzureichen.

Er lässt keinen Staatspräsidenten aus. Chirac fragt er zum Thema Agrar-Subventionen einfach: „Warum, Herr Präsident, werden für eine französische Kuh 2 Euro pro Tag an Subventionen aufgewendet? Das ist mehr als ein Afrikaner in der Woche verdient“.

Präsident Bush schlägt beim Mittagessen mit Bono mit der Faust auf den Tisch, weil Bono ihn nicht ausreden lässt.

Zum Schluss für Sie, Bono, um das zu erklären, was Sie bewegt die Poesie Ihres Lieblingsdichters, dem Iren, Patrick Kavanagh.

They laughed at one I loved - / The triangular hill that hung../ Under the Big Forth. They said / That I was bounded by the whitethorn hedges / Of the little farm and did not know the world. / But I knew that love's doorway to laife / Is the same doorway ...everywhere."

Vielleicht verstehen Sie jetzt die Gründe, die dazu führten Bono den Deutschen Medienpreis zu verleihen...

Film BONO

Joschka Fischer

Herr Fischer, so einfach lasse ich Sie nicht zum Rednerpult gehen - ohne zurück zu blicken. Denn September 1998 bis November 2005 war eine lange Zeit.

Sie haben sich in den letzten Wochen rar gemacht, nach einem sehr noblen Abgang von der Bühne. Scheinwerfer aus, das war's - der Mohr hat seine Schuldigkeit getan.

Emotionen in der Öffentlichkeit sind nicht so Ihr Ding. Deshalb 2, 3 Rückblenden, die mit Abstand eine größere Bedeutung bekommen.

Anfang 1999 - Sie sind neu im Amt - vertreibt Milosevic Hunderttausende von Kosovo-Albanern aus ihrer Heimat. Es kommt zu ungeheuerlichen Greuelthaten durch die Serben. Die Diplomatie ist am Ende, die letzte Chance der Verhandlungen in Rambouillet gescheitert.

Europa, die USA, die NATO sind sich einig, diesem Genozid vor der Haustüre nicht zuzuschauen. In dieser Situation müssen Sie sich als Kriegstreiber dem Sonderparteitag in Bielefeld stellen: blutrote Farbbeutel, Buttersäure, ein Riss im Trommelfell.

Wir erinnern uns, wie Sie ans Mikrofon gehen und sagen „Frieden setzt voraus, dass Menschen nicht ermordet, dass Menschen nicht vertrieben und dass Frauen nicht vergewaltigt werden“.

Am Ende bekommen Sie eine fast 2/3-Mehrheit für eine schwierige Mission. Sie sind authentisch, glaubwürdig und leidenschaftlich und verteidigen Ihre politische Überzeugung. Sie setzen alles auf eine Karte: Wenn Ihr das ablehnt, trete ich zurück.

Eine andere Szene.

New York, vor 3 Jahren - Sie haben an jenem 05. Februar 2003 den Vorsitz im Sicherheitsrat bei der entscheidenden Sitzung, ob Krieg oder nicht Krieg gegen den Irak.

Colin Powell will die Beweise für die Existenz von Massenvernichtungswaffen vorlegen. Als Sie mit dem Hammerschlag die Sitzung eröffnen, muss Ihnen das Bild der „Smoking Gun“ durch den Kopf gegangen sein.

Sie wussten es genau: anders als im Kosovo sind die friedlichen Mittel im Irak nicht erschöpft.

Colin Powell bezeichnet später diesen Tag als Schandfleck in seiner politischen Biographie.

2 Tage später, die 39. NATO-Sicherheitskonferenz in München. Rumsfeld treibt die Kriegslust mit fadenscheinigen Argumenten voran und Sie kontern emotional und wütend: „Excuse me, I am not convinced“.

Politik mit Zivilcourage, sich selbst treu bleiben.

Von Beginn an waren Israel und Palästina das zentrale Thema für Sie. Im aufkeimenden Frieden nach Oslo, nach Wye River, nach Camp David sahen Sie Deutschland in der historischen Pflicht, diesen Friedensschluss abzusichern.

Am 1. Juni 2001 sind Sie wieder in Israel als spät am Abend im Dolphinarium, einer beliebten Strand-Disco in Tel Aviv, ein 18-jähriger Palästinenserjunge voll gepackt als lebende Bombe in der Reihe der wartenden Jugendlichen sich selbst und unschuldige Jugendliche in die Luft jagt. 25 Tote und 120 verletzte Jugendliche .

Sie entscheiden spontan: „da fahren wir hin“.

Eine mühsam, über ein halbes Jahrzehnt zusammen geflickte Waffenruhe wird gebrochen.

Sie begreifen, glaube ich, in diesem Moment, beim Anblick des Grauens, wie nun das tödliche Pingpong von Anschlag und Gegenschlag wieder in Gang kommt und Oslo und alle Folgeabkommen an diesem Abend zur Makulatur werden.

Sie werden in der Folge ein ehrlicher Makler und versuchen in über 30 Reisen geduldig und ausdauernd bis zum Ende Ihrer Amtszeit, Frieden durch Verständnis zwischen Israel und Palästina wieder herzustellen.

Es bleibt am Ende Ihrer Amtszeit eines,als Vermächtnis.... was „Good Governance“ bedeuteten kann. Wie der Begriff mit Leben gefüllt wird. Sie haben eine neue Kultur der Vernetzung und Kooperation als Markenzeichen deutscher Außenpolitik geschaffen.

Und es scheint, als würden Sie schon heute mit Abstand das Treiben der Akteure auf dieser Bühne mit mehr Amusement betrachten als umgekehrt.

Was immer Sie nun gegen was getauscht haben und wie immer Sie nun von Ihren Nachfolgern in der Partei aufgefordert werden, den Tausch nun einzulösen - denken Sie daran: es gibt Momente im Leben, wo auch eine Maus mal Tiger sein will.

Was immer Sie in den nächsten Monaten vorhaben, Ihr Lieblings-Song von Bob Marley wird Sie begleiten. Im „Redemption Song“ heißt es „Emancipate yourselves from mental slavery / None but ourselves can free our minds“.

Herr Fischer, wir Deutsche warten mit dem Lob immer gerne bis die Geschichtsbücher gedruckt sind.. Ich sag einfach nur mal vorlaut, Sie waren ein großer Außenminister und haben diesem Land im besten Sinne gedient.